

# Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostrp. Tagblatt GmbH, Lutzburg; Verlagsleiter: F. Plehn; Hauptschriftleiter: P. Müller. — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis monatlich: Für Stadtbezieher bei Abholung 1.70, durch Boten 1.80 einschließlich 25 Pf. Botengebühr, durch die Post 1.80 einschließlich 33 Pf. Zeitungsgeld, durch Agenturen 1.80 einseidl 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr. Einzelnummer 10 Pf.

Die Anzeigenpreise betragen für die sechsgespaltene mm-Zeile 14 Reichspfennig, für Stellengesuche 10 Reichspfennig. Für die vierspaltige mm-Zeile im Textteil 40 Reichspfennig. — Nachdruck des Textes ist ohne Anzeigengebühr am Vorles der Ercheinens um 17.00 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechannektion: Gumbinnen Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 19

**NS-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen**

**Nr. 23 Gumbinnen, Freitag, den 28. Januar 1944 70. Jahrgang**

## Die »unschuldigen« Briten

Attlee faselt von der Schonung der Menschen und Eigentum bei nichtmilitärischen Zielen. Berlin, 28. Januar. Wenn eines Tages die Heuchler prämiert würden, so hätten die Briten Anwartschaft auf die höchste Auszeichnung. Sie lassen die Wahrheit Kopf stehen oder verflätschen sie nach ihren jeweiligen politischen Interessen.

Ein Meisterstück der Heuchelei hat sich Mittwoch der stellvertretende Premminister Attlee geleistet. Er erklärte vor dem Unterhaus, die Regierung habe den Grundsatz des Internationalen Roten Kreuzes anerkannt (!), daß die Kriegführenden von einer wahllosen Bombardierung absehen sollten, durch die Menschenleben und Eigentum von nichtmilitärischer Bedeutung getroffen würden.

Attlee beschränkte sich aber nicht auf die Verdrehung der tausendfach erwiesenen Tatsache, daß sich nämlich die Briten bewußt, mit Verachtung und befehlsgemäß gerade nicht militärische Ziele sichern, er besaß die Frechheit, die Anschuldigung einer wahllosen Bombardierung zurückzuweisen.

Die Reinwaschungversuche der Briten sind zwecklos. Die Engländer haben nicht nur den Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung begonnen, sondern sie haben ihn auch systematisch verschärft. Jetzt möchten sie den Unschuldigen markieren und sich hinter den Grundsätzen des Internationalen Roten Kreuzes verschanzten. Doch dazu ist es zu spät.

## »Sieg oder Tod«

Das letzte Kräfteessen zwischen Europa und Asien

Budapest, 28. Januar. Die Zeitung »Osztertas« schreibt: Wir müssen bedingungslos und unauweiblich zu der Erkenntnis gelangen, daß es keinen Ausweg gibt. Sieg oder Tod, das ist alles, was diese Tage, Monate und Jahre für uns bedeuten! Die geschichtliche Alternative »Sieg oder Tod« ist heute keine pädagogische Lyrik, sondern nackte Wahrheit für mehrere hundert Millionen Europäer, das einzige Gesetz der europäischen Kultur! Daran erinnert uns Dostojewski, daran erinnert uns alles, was sich in den letzten fünf Jahren vor unseren Augen abspielte, wo Asien und Europa nicht zum ersten Mal, aber vielleicht zum letzten Mal ihre Kräfte messen, wo niemand Gnade verlangt, aber auch niemand Gnade gewährt, weil das furchtbare Schwert des Schicksals jetzt nur den Sieg oder den Tod bringen kann!

## Feindverlust bei Rabaul

Von 200 Flugzeugen 58 abgeschossen. Tokio, 28. Januar. Wie Domei meldet, schossen japanische Marineflugabwehrkräfte und Flak aus einem Verband von ungefähr 250 Feindflugzeugen, der am 26. Januar vor mittags einen Angriff auf Rabaul (Neuguinea) zu unternehmen versuchte, insgesamt 58 Bomber und Jäger ab. Hiervon entfallen 47 auf die Flak, während im Luftkampf 11 Feindflugzeuge zum Absturz gebracht wurden.



Der Oberbefehlshaber und sein Generalstabschef

Der Oberbefehlshaber einer Panzerarmee, General der Panzertruppen Hube (links), Träger des Eichenlaubs mit Schwertern, bei einer Lagebesprechung mit seinem Generalstabschef, Ritterkreuzträger Generalmajor Wenck. PK-Kriegsberichtler Mittelstadt (Sch.)

## Sowjets lehnen USA-Vermittlung ab

### So endete ein Scheinmanöver Roosevelts in der polnisch-sowjetischen Streitfrage

Genf, 28. Januar. Reuter veröffentlicht in einer Sondermeldung eine amtliche Erklärung aus Moskau, daß die Sowjets das amerikanische Vermittlungsangebot in der polnischen Streitfrage nicht angenommen haben.

In einer weiteren Reutermeldung wird zur Begründung dieser Ablehnung mitgeteilt, daß die sowjetische Regierung das Empfinden habe, daß die Beziehungen zwischen den Sowjets und Polen „noch nicht zu dem Punkt gediehen wären, wo man die Vermittlung der USA verwerten könnte“.

Die Ablehnung Moskaus kann nicht weiter überraschen. Es war ohnedies nur als ein Scheinmanöver Roosevelts gedacht, daß er seinen Vermittlungsversuch in der polnisch-sowjetischen Streitfrage unternahm. Es haben ihn dabei zweifellos nicht etwa irgendwelche freundschaftlichen Gefühle für die Polen geleitet, sondern es sind lediglich Wahrheitsrückichten gewesen, die ihn veranlaßten, so zu tun, als nähme er sich der Polen an.

Roosevelt fürchtet ohnedies um die polnischen Stimmen, die er für seine Wiederwahl zum Präsidenten notwendig hat, und versucht daher alles zu tun, um diese Stimmen nicht völlig zu verlieren. Im übrigen liegt ja doch die Sache so, daß der Verkauf Europas an die Sowjets auf den Konferenzen in Moskau und Teheran beschlossen und von England und den USA einmütig anerkannt worden sind. Die Sowjets behalten sich dabei den Termin zur Durchführung ihrer Pläne und die Taktik vor. Ihre Pläne sehen eine rationelle Sowjetisierung Europas vor. Am Fall Polen sollte die Sache einmal durchgezert werden. Dabei ist nochmals darauf hinzuweisen, daß man im Alliiertenlager das Fell des Bären verteilt, ehe man ihn erlegt hat.

Eine pikante Note bekommt der polnisch-sowjetische Fall durch die Mitteilung des Londoner Kommunistenblattes »Daily Worker«, das zu berichten weiß, daß die polnische Emigrantenclique in London den dort ansässigen Journalisten den Entwurf einer polnischen Note vorgelegt hatte, die sie Moskau übermitteln wollte. Diese Note schlug einen sehr scharfen Ton an. Erst danach, so plauderte der »Daily Worker« weiter aus, zeigten die Polen Eden ihre Mitteilung, der »ziemlich drastische Veränderungen« vornahm.

Damit wird bestätigt, daß Eden, wie wir von vornherein vermuteten, der Verfasser der polnischen Antwortnote war, und daß er diese Note auch an Moskau weitergeleitet hat. Die »ziemlich drastischen Veränderungen« zeigen, daß Eden von vornherein darauf bedacht war, Stalin in dieser Frage nur nicht zu verstimmen. Die Übermittlung der Note an Moskau war auch ein Täuschungsmanöver, und ihr lag nicht das ehrliche Bemühen zugrunde, für die Polen etwas beim Krenl herauszuholen.

Wie wenig hinter der Vermittlung der USA und Englands in dem polnisch-sowjetischen Streit steckt, zeigt auch ein Artikel des »News Statesman and Nation«, in dem ganz offen erklärt wird, der Streit sei schon von Anfang an ein hoffnungsloser Fall für Polen gewesen.

Wenn die Sowjets, so heißt es in dem Artikel weiter, militärische Sicherheit im Westen suchten, könnte weder England mit seinen imperialistischen Methoden ihnen vorhersprechen, noch die USA, deren Monroedoktrin sich auf gleichen Macht- und Sicherungsverwägungen aufbaue. Hull könne so schließt der Aufsatz, Moskau noch dankbar dafür sein, daß es durch Ablehnung der Roosevelt-Vermittlung viel Kummer ersparte.

## Die Schwerter für Oberst Herrmann

### Der Schöpfer neuer Nachjagdmethoden gegen Bombenterror

Führerhauptquartier, 28. Januar. Der Führer verlieh dem Obersten Hajo Herrmann, Inspekteur der deutschen Luftverteidigung, als 43. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.



Demnach finden die Leistungen eines der maßgeblichsten Männer der deutschen Luftverteidigung ihre Würdigung.

Oberst Herrmann ist der Schöpfer neuer Methoden im Einsatz der Nachtjäger gegen die britischen Terrorbomber. Auf Grund seiner sich sehr schnell bewährenden Taktik wurden den feindlichen Verbänden gerade in jüngster Zeit beträchtliche Verluste zugefügt.

Die Nachtjagd mit Jagdeinsatz gelangte im vergangenen Sommer erstmalig zur Anwendung. Angesichts des wachsenden feindlichen Bombenterrors gegen die deutsche Bevölkerung haben es die Einzeljagd fliegenden deutsche Nachtjäger auf sich genommen, die Terrorbomber besonders über ihren Angriffszielen anzugreifen und zu bekämpfen. So trägt Oberst Hajo Herrmann in umsichtiger und von besonderer Tatkraft bestimmter Führung der ihm unterstellten Luftverteidigungskräfte wesentlichen Anteil an der Zerspaltung feindlicher Terrorangriffe. Er hat selbst in vielen Nächten, an der Spitze seiner Verbände gegen den Feind fliegend, Abschußerfolge errungen, wurde mehrere verwundet und mußte dreimal nach schweren Nachtkämpfen mit dem Fallschirm abspringen.

Oberst Hajo Herrmann ist am 1. August 1913 als Sohn eines Ingenieurs in Kiel geboren. Am 13. Oktober 1940 als Oberleutnant mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, wurde der junge Offizier auf Grund seiner hohen fliegerischen Begabung und seines immer wieder bewiesenen Angriffseinsatzes mit wichtigen Aufgaben betraut und wechselte zur Jagdwaffe über. Er konnte dort als Kommandeur eines Jagdverbandes weitere bedeutende Erfolge verzeichnen, die ihren Ausdruck in der Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am 1. August 1943 fanden.

Oberst Herrmann hat seinen glänzenden Aufstieg als Offizier durch unermüdete Einsatzfreudigkeit und neue schöpferische Ideen begründet, die von ihm selbst in die Tat umgesetzt, sich hervorragend bewährten.

## Das Eichenlaub

für Regimentskommandeure der Leibstandarte

Führerhauptquartier, 28. Januar. Der Führer verlieh am 24. Januar 1944 dem Obersturmbannführer Hugo Krassa, Regimentskommandeure in der **»Panzerdivision «** Leibstandarte Adolf Hitler, als 375. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

## Das harte Ringen an der Ostfront

### Gestern wieder über 300 sowjetische Panzer abgeschossen - Feindliche Durchbruchversuche vereitelt - Erfolge der Luftwaffe gegen feindliche Landungsflotte

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, Donnerstag (27. 1. 44), bekannt:

Bei Kertsch wiesen unsere Truppen, hervorragend durch die eigene Artillerie unterstützt, starke Angriffe der Sowjets ab. Auch im Raum südwestlich Tschernkassy wurden heftige, mit starken Infanterie- und Panzerverbänden geführte feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen abgewehrt oder aufgefangen.

Südöstlich Belaja Zerkow trat der Feind mit mehreren Divisionen, von Panzern unterstützt, zum Angriff an. Seine Durchbruchversuche wurden nach Abschluß von 82 feindlichen Panzern vereitelt. Um eine Einbruchsstelle wird noch gekämpft.

Im Raum südwestlich Sschachkow und südwestlich Pogrebischtsche machten unsere Angriffe nach Abwehr starker feindlicher Gegenangriffe weitere Fortschritte. Allein im Bereich eines Armeekorps wurden hier 66 sowjetische Panzer, 99 Geschütze sowie zahlreiche andere Waffen vernichtet oder erbeutet.

Zwischen Pripjet und Beresina kam es erneut zu schweren Kämpfen, in denen unsere Truppen ihre Stellungen behaupteten und 26 feindliche Panzer abschossen.

Nordwestlich des Ilmenses und im Raum südlich Leningrad stehen unsere Divisionen weiter in schwerem Abwehrkampf gegen überlegene feindliche Kräfte.

## Unter dem Druck Roosevelts

Argentinien bricht Beziehungen mit Deutschland und Japan ab

Berlin, 28. Januar. Unter dem Druck Roosevelts hat Argentinien die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland und Japan abgebrochen.

Reichsaußenminister von Ribbentrop äußerte sich zu einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Argentinien: Bereits seit Jahren hat die norwegische Regierung versucht, Argentinien zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu den Achsenmächten zu bringen. Sie ist hierbei vor keinem Mittel, vor keiner Erpressung zurückgeschreckt. Die Regierung Ramirez hat jetzt diesem Druck nachgegeben und die Souveränität ihres Landes für das nordamerikanische »Wohlwollen« preisgegeben. Die Begründung, die man in Buenos Aires für den Abbruch gibt, d. h. die angebliche Beteiligung von Mitgliedern der deutschen Botschaft an einer Spionagearbeit, ist völlig unwahr. Sie ist nur ein weiterer Beweis dafür, daß die argentinische Regierung nicht mehr Herr ihrer eigenen Entschlüsse ist, sondern daß die traditionelle Freundschaft zwischen dem deutschen und dem argentinischen Volke den skrupellosen und dunklen Methoden Washingtons zum Opfer fiel.

Deutschland verliert praktisch durch den Abbruch der Beziehungen mit Argentinien nichts, weder für seine Kriegführung noch für seine Nachkriegsinteressen. Der wirkliche Verlierer bei diesem diplomatischen Akt ist England. England hat im Laufe des Krieges nach und nach bereits den größten Teil seiner mittel- und südamerikanischen Interessen dem amerikanischen Verbündeten opfern müssen. Es wird jetzt auch endgültig seine Position in Argentinien verlieren, wo es sich bisher noch gegen das hemmungslose Vordringen des amerikanischen Finanzkapitals gestemmt hat. Denn nach den gemachten Erfahrungen wird in jedem Geschäftsmann der City heute klar sein, daß nun auch in Argentinien bald der Dollar das Pfund verdrängen wird und daß damit die hier investierten 800 Millionen Pfund Sterling englischer Sparrer verlorengehen werden. Tatsächlich bedeutet also die heutige Unterwerfung Argentinien gegenüber Washington nichts anderes, als daß England den letzten Rest seiner amerikanischen Position liquidiert. Man kann sich daher die wahren Gefühle der englischen Sparrer vorstellen, die gestern Mister Edens Erklärung hörten, in der er seine Genugtuung über die Vorgänge in Argentinien bekannbtag und die zwangsläufig eintretende Liquidierung des letzten britischen Besitzes in Amerika noch als einen Erfolg der britischen Diplomatie hinstellen mußte.

Zum Nachfolger des früheren britischen Nahostministers Casay, der zum Gouverneur von Bengalen berufen wurde, ist Lord Moine ernannt worden. Er steht jedoch nicht im Range eines Ministers.

Die Sowjets verloren gestern an der Ostfront 305 Panzer.

Im hohen Norden brachten eigene Stoßtrupps in den Abschnitten Kandalakscha und Murmansk Gefangene und Beute ein.

Im Westabschnitt der süditalienischen Front hält der feindliche Druck an. Mehrere auf geringer Breite geführte Angriffe des Feindes scheiterten. Im Ostabschnitt blieben alle feindlichen Erkundungsvoröße ohne Erfolg.

Südlich Rom versuchte der Feind vergeblich seinen Landekopf zu vergrößern. Seine Bereitstellungen wurden zerschlagen. Angriffe bis zur Stärke mehrerer Bataillone abgewiesen. Gefangene von mehreren englischen und amerikanischen Verbänden wurden eingebracht, sieben Panzer abgeschossen. Die Landungsstellen liegen unter dem Störungsfeuer weittragender Artillerie.

Die Luftwaffe bekämpfte Tag und Nacht die feindliche Landungsflotte vor Anzio mit Kampf-, Torpedo- und Schlachtflugzeugen. Sie erzielten Treffer auf zwei Kreuzern, vier Zerstörern, 12 Transportern und Handelsschiffen mit 47 000 BRT sowie auf sechs größeren Landungsfahrzeugen. Mit der Vernichtung eines Teiles dieser Schiffe ist zu rechnen. In den Hafenanlagen von Anzio entstanden nach Bombentreffern Brände und Zerstörungen.